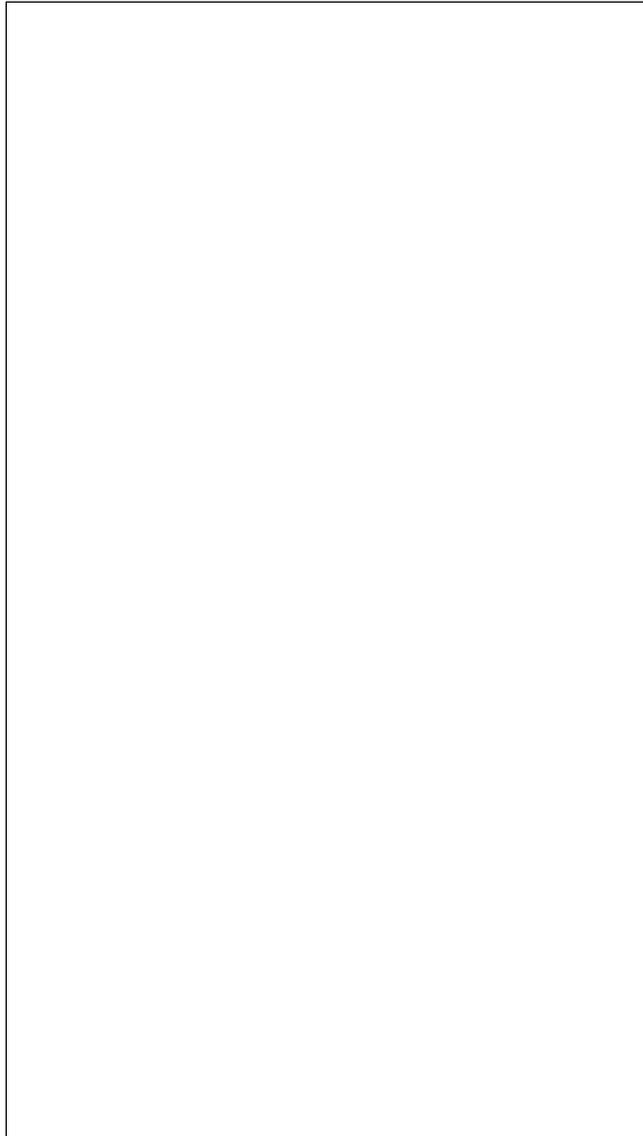


Unser Gewinn ist...

- ⇒ Große Transparenz und Wertschätzung gegenüber allen Beteiligten
- ⇒ Hohe Partizipation und Mitbestimmung der beteiligten Personen
- ⇒ Hohe Motivation durch Partizipation
- ⇒ Messbare Erfolge
- ⇒ Überschaubare Verantwortlichkeiten
- ⇒ Verbessertes Informationsfluss
- ⇒ Wertvolle Bildungsziele für das Kind, durch die Einbeziehung unterschiedlicher Personen



Platz für Notizen:



QM-Prozess Bistumsrahmenhandbuch

C5.01 „Integration - Aufnahme und Betreuung von Kindern mit Behinderung“



umgesetzt in der

Kath. Kindertagesstätte Heilig Kreuz,
Osnabrück

KITAS im Bistum Osnabrück
Qualität - Ein starkes Stück Zukunft





C5.01 Integration – Aufnahme und Betreuung von Kindern mit Behinderung

Aus der Definition des Prozesses:

Die aktuelle Landesgesetzgebung für Kindertageseinrichtungen in Niedersachsen ermöglicht durch die entsprechenden gesetzlichen Vorgaben zurzeit die Integration von Kindern mit Behinderung.

Ziele aus dem Prozess:

- Jedes Kind wird mit seinen Fähigkeiten und individuellen Bedürfnissen so angenommen wie es ist.
- Das Kind erhält eine entwicklungsbegleitende Förderung, die durch die Bereitstellung einer anregenden Umgebung unterstützt wird.
- Angebote und Projekte werden grundsätzlich so geplant, dass jedes Kind sich entsprechend seinen individuellen Lernvoraussetzungen einbringen kann.
- Für Kinder, die behindert sind oder von einer Behinderung bedroht sind, wird ein heilpädagogisch ausgerichteter Förderplan erstellt, dessen Ziele und Inhalte mit den Eltern abgestimmt werden und der regelmäßig überprüft und fortgeschrieben wird.

Für unsere Kita ist wichtig:

Um die Umsetzung der Ziele aus dem Prozess zu gewährleisten, haben wir uns entschlossen die Förderplanung des einzelnen Kindes mit den „**Individuellen Entwicklungsplänen**“ (IEP) in unserer Kita umzusetzen.

Motivation für die Umsetzung der Förderplanung in Form von Individuellen Entwicklungsplänen (IEP) ist für unsere Kindertagesstätte, dass:

- Alle an der Unterstützung eines Kindes beteiligten Personen gemeinsam Ziele entwickeln.
- Alle Personen nehmen Einfluss.
- Umsetzungsschritte für die Ziele werden gemeinsam geplant.
- Verantwortlichkeiten für Umsetzungsschritte werden Personen zugeordnet. Dies schafft ein hohes Maß an Transparenz.
- Die Motivation wird durch Partizipation gesteigert.
- Die vielfältigen Sichtweisen der Personen werden strukturiert unterstützt und erfahren große Wertschätzung.
- Es gibt eine einzige gemeinsame Dokumentation, keine Paralleldokumentationen mehr.
- Die Dokumentation ist für alle beteiligten Personen einsichtig.

Wie sieht die Umsetzung der Förderplanung mit den IEP konkret aus?

- Die IEP-Treffen finden ca. drei bis vier Mal pro Jahr statt.
- Alle an der Unterstützung beteiligten Personen nehmen daran teil. (Therapeuten, Eltern, Pädagogen, Leitungen, SPFH, Sozialer Dienst, etc.)
- Alle werden rechtzeitig zu diesem Gespräch eingeladen.
- Im Rahmen der IEP Treffen werden gemeinsame Ziele und dazugehörige Umsetzungsschritte für das Kind entwickelt.
- Pro Kind werden max. vier Ziele pro Zyklus entwickelt.
- In der Kindertagesstätte werden alle IEP Gespräche an ein bis zwei Tagen pro Zyklus gebündelt.
- Ein IEP Gespräch dauert i.d.R. 45 Minuten bei einem eingespielten Team.
- Die gemeinsame Dokumentation eines Kindes (IEP Ordner) steht in der Kita. Alle sammeln ihre Dokumente in diesem Ordner.